



Die Terrorangst geht um – auch unter den Fußballfans: Polizisten mit Maschinenpistolen sichern am Mittwoch das Trainingsgelände des BVB in Dortmund.

FOTO: BECKER/DPA

„Das könnte tiefe Spuren hinterlassen“

**SAARBRÜCKEN** Der Anschlag auf den BVB-Mannschaftsbus könnte langfristige Folgen für den Profisport haben, meint Professor Oliver Schumann von der Deutschen Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement. Er ist Sportpsychologe am Olympiastützpunkt in Saarbrücken.

Herr Schumann, einen Tag nach dem Anschlag schon wieder antreten – war das seitens der Verantwortlichen eine gute Idee aus sportpsychologischer Sicht?

**SCHUMANN** Ich will mir nicht anmaßen, die Regularien zu kommentieren. Aufgrund der Festlegung galt es dann, mit den Umständen umzugehen. Aus sportpsychologischer Sicht geht es, den Fokus aufrecht zu erhalten. Ich glaube, dass die Mannschaft so besser abgeschottet werden konnte. Wenn eine Woche vergangen wäre, wäre die Konzentration vielleicht verloren gegangen und weitere Details hätten die Spieler verunsichern können.

Sind Profi-Sportler besser auf traumatische Situationen vorbereitet als „normale“ Menschen?

**SCHUMANN** Sportler sind gerade auf Leistungsniveau immer wieder mit Drucksituationen konfrontiert und daher sicher mit mehr Belastbarkeit ausgestattet als Otto-Normal-Verbraucher. Aber Anschläge sind außergewöhnlich.



Professor Oliver Schumann aus Saarbrücken.

FOTO: HOCHSCHULE

wöhnliche Extremsituationen, die eine Existenzbedrohung bedeuten. So etwas wird bislang nicht simuliert oder diskutiert in der Sportpsychologie. Dieser Anschlag könnte das jetzt ändern.

Die Polizei geht von einem islamistischen Terror-Anschlag aus. Wie können die Sportler künftig darauf vorbereitet werden. Ziele zu sein?

**SCHUMANN** Die potenzielle Gefahr ist ja schon länger im nationalen Bewusstsein, spätestens seit den Anschlägen in Paris. Die Frage ist spekulativ, auch weil jeder Spieler individuell damit umgeht. Wir stehen noch am Anfang, ob und wie man Spieler in Zukunft auf solche Situationen vorbereiten sollte. Fraglich ist, ob es auch die Sportpsychologie verändern sollte, denn es ist eine Form der Gewalt, die so noch nicht im Sport durchgedrungen war. Das ist etwas Neues, muss diskutiert werden und könnte tiefe Spuren hinterlassen, auch für die mentale Vorbereitung der Spieler.

Die Fragen stellte Frauke Scholl.

# Sprengsätze - mit Metallstiften bestückt

Nach dem Anschlag auf den BVB-Teambus sprechen die Ermittler von Terror. Zwei Verdächtige werden vorläufig festgenommen.

VON MARCUS BARK

**DORTMUND/ST. WENDEL** Die Wittbräcker Straße schlängelt sich durch den Süden der Stadt. Bei Dortmundern ist die Straße als „Fressmeile“ bekannt. Einige der besten Restaurants sind hier zu finden, auch das „Vivre“ – das Restaurant des Hotels „L'Arrivée“, einem der gestern am besten bewachten Orte Deutschlands. Polizisten stehen mit Maschinenpistolen an den Sperren auf der Wittbräcker Straße. Sie ist im Abschnitt vor dem Hotel weitläufig gesperrt. Journalisten werden von Einsatzwagen in die Nähe der Einfahrt gebracht, in der am Dienstag um 19.15 Uhr drei Sprengsätze explodierte sind.

„Es war ein gezielter Angriff auf den Mannschaftsbus des BVB“, sagt Dortmunds Polizeipräsident Gregor Lange noch in der Nacht, „deshalb haben wir auch sofort eine Vollalarmierung ausgelöst.“ An Fußball noch am selben Abend ist zu diesem Zeitpunkt schon nicht mehr zu denken. Gut eine Stunde nach dem Anschlag wird das Viertelfinale der Champions League

zwischen Borussia Dortmund und AS Monaco offiziell abgesagt und auf Mittwoch verschoben. Ein terroristischer Anschlag? Am Mittwochmittag tritt die Sprecherin des Generalbundesanwalts, Frauke Köhler, vor die Presse: „Aufgrund der Tatmodalitäten ist von einem terroristischen Anschlag auszugehen. Wir halten einen islamistischen Hintergrund für möglich.“ Darauf deuteten drei wortgleiche Bekennerschreiben hin, die schnell nach den Detonationen gefunden werden. Sie beginnen so: „Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen.“

„Wir halten einen islamistischen Hintergrund für möglich.“

Frauke Köhler  
Sprecherin des Generalbundesanwalts

Gefordert werden darin, „Tornados aus Syrien“ abzuziehen und: „Ramstein Air Base muss geschlossen werden.“ Von Ramstein aus soll die Luftwaffe der Vereinigten Staaten den Drohnenkrieg in Syrien steuern. Vielleicht, so mutmaßen Ermittler, soll mit den Schreiben auch eine falsche Spur gelegt werden.

„Der Anschlag kann sowohl linksextremistisch wie auch rechtsextremistisch motiviert sein, das können gewaltbereite Fans gewesen sein. Wir wissen es

derzeit nicht“, sagt Nordrhein-Westfalens Innenminister Ralf Jäger. Die Bundesanwaltschaft hat Wohnungen durchsucht lassen und zwei Verdächtige „aus dem islamistischen Spektrum“ im Visier. Einer davon sei vorläufig festgenommen worden, ob Haftbefehl erlassen werde, müsse geprüft werden, sagt Frauke Köhler. Sie gibt Details zu den Sprengsätzen preis: „Sie waren mit Metallstiften bestückt. Einer der Stifte hat sich in eine Kopflehne des Busses gebohrt. Insofern können wir von Glück reden, dass nicht mehr passiert ist.“

Aus der ganzen Welt gibt es Solidaritätsbekundungen für Borussia Dortmund. Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) telefoniert am Mittwochmorgen mit Hans-Joachim Watzke, dem Geschäftsführer des BVB, und lobt das Verhalten der Vereine, der Polizei und der Fans bei dem besonnenen Abgang aus dem Stadion. Die Kanzlerin lässt sich zitieren: „Das ist eine widerwärtige Tat.“

Rechts hinten im Mannschaftsbus hat Marc Bartra gesessen. Der Verteidiger ist einer von zwei Verletzten, die der Anschlag gefordert hat. Ein Polizist auf einem Motorrad, das den Bus zum Stadion eskortieren sollte, hat ein Knalltrauma erlitten. Er sei dienstunfähig, schreibt die Polizei. Auch Bartra wird seinen Beruf in den kommenden Wochen nicht ausüben können. „Bruch der Speiche im rech-

ten Handgelenk und diverse Fremdkörperinsprengungen“, teilt der BVB als Diagnose mit. „Wir haben gehört, dass die Operation gut verlaufen ist“, sagt Vereinspräsident Reinhard Rauball. Die Kollegen von Bartra treffen sich am Mittwochmorgen, um sich auf eines der wichtigsten Spiele der Saison vorzubereiten. Die Chance ist da, unter die besten vier Mannschaften Europas zu kommen. Aber wie soll sich jemand darauf konzentrieren, wenn ihm kurz zuvor Nägel am Kopf vorbeigeflogen sind? Als BVB-Geschäftsführer Watzke am Mit-

„Ich habe an die Mannschaft appelliert, der Gesellschaft zu zeigen, dass wir vor dem Terror nicht einknicken.“

Hans-Joachim Watzke  
BVB-Geschäftsführer

woch um 9.50 Uhr auf das Trainingsgelände im Stadtteil Brackel rollt, stehen schon fünf Einsatzwagen der Polizei vor dem Zaun. Die Botschaft des Bosses teilt der BVB über die Sozialen Medien mit: „Ich habe gerade in der Kabine an die Mannschaft appelliert, der Gesellschaft zu zeigen, dass wir vor dem Terror nicht einknicken.“ Am Mittwoch bittet Trainer Thomas Tuchel seine Profis für eine halbe Stunde auf den Platz. „Anschwitzen“ heißt

das neuerdings. Manche Spieler verlassen das Gelände danach mit dem eigenen Wagen. Noch ein paar Stunden bis zum Anpfiff eines denkwürdigen Spiels.

Lucas, Abderamane, Kevin und Charaf wären um diese Zeit schon längst wieder zu Hause in Paris gewesen. Zwei der vier Jungis hätten arbeiten müssen. Sie sitzen aber um 12 Uhr bei Stefan Kilmer am Frühstückstisch. Der Dortmundler hat, wie viele andere auch, Betten für Auswärtsfans angeboten, die nach der Spielabsage eine Bleibe gesucht haben. Die Aktion läuft bei Twitter unter dem Hashtag #bedforawayfans und zeigt, was der Fußball auch kann. „Eine halbe Stunde nach meinem Angebot waren die Vier hier“, sagt Kilmer. Kevin, 23 Jahre alt, ist ein Fan von Monaco, Charaf, 20, unterstützt den BVB. Die beiden anderen sind mitgefahren, weil sie Spaß daran haben, mit ihren Freunden Fußball zu sehen. Diese eine Fahrt wird ihnen lange in Erinnerung bleiben. Am Abend nach dem Spiel haben sie in Köln noch einen Termin beim Fernsehen.

Auch für acht BVB-Fans aus Winterbach und St. Wendel kam am Dienstag alles anders als erwartet. Einige von ihnen fuhren wieder nach Hause, weil sie arbeiten mussten, andere schlichen in Dortmund bei Freunden. Letzere gingen gestern dann wieder ins Stadion – mit der Hoffnung auf ein spannendes Spiel.

# Der Kampf der Dortmunder wurde nicht belohnt

Trotz der bedingungslosen Unterstützung der Fans unterlag Tuchels Elf AS Monaco mit 2:3 und steht nun in der Champions League vor dem Aus.

VON OLIVER MUCHA  
UND TOBIAS SCHWYTER

**DORTMUND.** Völlig erschöpft und mit Tränen in den Augen standen die Spieler von Borussia Dortmund vor der Südtribüne, Zehntausende Fans sangen „Der BVB wird niemals untergehen“. Beim schwersten Auftritt ihres Lebens haben die Borussia kaum 24 Stunden nach dem Anschlag auf ihren Mannschaftsbus im Viertelfinal-Hinspiel der Champions League 2:3 (0:2) gegen AS Monaco verloren. Nach einem aufopferungsvollen Kampf ist der Glaube an Weiterkommen aber noch da.

„Es war kein schöner Tag heute. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir alle Menschen sind. Aber die zweite Halbzeit war überragend, und das zweite Tor ist Gold wert“.

sagte Nuri Sahin bei Sky nach dem späten Anschlussstreifer durch Shinji Kagawa im Hinblick auf das Rückspiel am 18. April im Fürstentum.

„Es hat viel Mut und Courage gebraucht, hier heute Fußball zu spielen“, sagt Trainer Thomas Tuchel, der mit der UEFA angesichts der kurzfristigen Neuansetzung nach der Absage vom Dienstag hart ins Gericht ging: „Die Mannschaft hätte gern mehr Tage gehabt. Wir fühlten uns komplett übergegangen, als es hieß: Morgen seid ihr dran.“

Trotz der bedingungslosen Unterstützung der Fans hatte der BVB eine Halbzeit lang völlig verunsichert gespielt – verständlich nach den Vorkommnissen und der schweren Verletzung von Marc Bartra, dessen Konterfeie die Dort-

munder auf ihren Aufwärm-Hemden trugen. „Wir wussten, dass es nicht einfach wird. Bis zum Anpfiff war alles im Kopf, nur kein Fußball“, sagte Sahin. Und auch nach dem Anpfiff schien sich alles gegen

Borussia verschworen zu haben. Dem Führungstreffer des französischen Tabellenführers durch das 18 Jahre alte Wunderkind Kylian Mbappé ging eine klare Absichtserklärung voraus, beim 0:2 beförder-



Die Mannschaft von Borussia Dortmund wärmt sich in T-Shirts mit Genehmigungswünschen für ihren Mitspieler Marc Bartra auf.

FOTO: IMAGO

te Sven Bender den Ball per Kopf ins eigene Netz. Glück hatte der Fußball-Bundesligist allerdings, als Fabinho einen Foulelfmeter neben das Tor setzte. Ousmane Dembélé brachte Tuchels Elf zurück ins Spiel. Nach Mbappés zweitem Treffer sorgte Kagawa für neue Hoffnung.

Tuchel hatte es jedem seiner Profis freigestellt, ob sie nach der Attacke auf den Teambus auflaufen. Doch als Schiedsrichter Daniele Orsato die Begegnung um 18.46 Uhr unter den Augen von Bundesinnenminister Thomas de Maizière, NRW-Ministerpräsident Hannelore Kraft und DFB-Präsident Reinhard Grindel anpfiff, waren alle dabei. Vor Spielbeginn hatte die Borussia große Solidarität erfahren. Bundeskanzlerin Angela Merkel nahm Kontakt zu BVB-Ge-

schäftsführer Hans-Joachim Watzke auf, und nach gut verlaufener Operation lieberte der bei dem Anschlag verletzte Bartra (Bruch des Handgelenks) im Krankenhaus vor dem Fernsehen mit.

Die BVB-Fans unter den 65.849 Zuschauern trieben ihr Team von der ersten Minute frenetisch an. Doch die Borussia hatte große Mühe, ins Spiel zu kommen, Tuchel stand schon nach wenigen Minuten an der Seitenlinie, dirigierte lautstarke. Es half nichts. Und obwohl Dortmund beeindruckend kämpfte und sich steigerte, blieb es bei einer Niederlage. An einem Tag wie diesem war das wohl besonders bitter.

Produktion dieser Seite:  
Iris Neu-Michalik  
Frauke Scholl, Cathrin Elss-Seringhaus